

Interfraktionelle Interpellation GLP/JGLP, GFL/EVP (Matthias Egli, GLP/Matthias Stürmer, EVP/Danielle Cesarov-Zaugg, GFL): Koordination und Entwicklung Smart City Stadt Bern

Der Begriff Smart City wird unterschiedlich interpretiert und kommt in unterschiedlichen Belangen zur Anwendung. Er wird als Sammelbegriff für gesamtheitliche Entwicklungskonzepte, die darauf abzielen, Städte effizienter, technologisch fortschrittlicher, grüner und sozial inklusiver zu gestalten verwendet¹. Wie bereits die Interpellation² der SP im Dezember 2016 feststellte, wird das Konzept von Smart City auch in städtischen Strategien erwähnt³. Bis anhin ist jedoch unklar, was für die Stadt Bern das Konzept „Smart City“ bedeutet, inwiefern sich die Stadt Bern zu einer „smarten“ Stadt entwickeln will und welche Rolle die Stadt dabei einnehmen wird.

Der Nutzen für einer „smarten Stadt“ ist vielseitig. Beispiele: Durch interaktive Apps kann die Partizipation der Bevölkerung an der Stadtentwicklung über die heutige Zielgruppen hinaus erweitert werden, mit vereinfachten Prozessen innerhalb der Verwaltung werden die Kunden – das heisst die Bürgerinnen und Bürger – schneller, einfacher und günstiger mit den städtischen Dienstleistungen bedient (eGovernment) und dank intelligenten Systemen für unsere Infrastruktur (Verkehr, Gebäude etc.) können Energie gespart und durch weniger Infrastrukturbauten Kosten reduziert werden.

Unterschiedliche Entwicklungsschritte sind notwendig, damit sich eine Stadt zu einer Smart City entwickeln kann. Es braucht eine langfristige Strategie mit klarer Positionierung und einer Roadmap in den verschiedenen Themenbereichen (Beispiel Themenbereiche Smart City Schweiz⁴). In weiteren Schritten sollten Pilotprojekte in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung und der lokalen Wirtschaft initiiert und koordiniert werden. Zudem wird es vermehrt nötig sein, weitere Daten aus der Administration öffentlich zugänglich zu machen um Transparenz herzustellen und die Innovation in neuen Entwicklungen zu fördern (Open Data). Smart City ist nicht alleine Aufgabe der Stadt, sondern vielmehr eine Zusammenarbeit von unterschiedlichen Stakeholdern. Gleichzeitig ist es in einer Smart City notwendig Datensicherheit und soziale und politische Anforderungen zu berücksichtigen. Letzterer Aspekt wurde bereits in der oben erwähnten Smart City Interpellation der SP berücksichtigt, weshalb in der vorliegenden Interpellation nicht darauf eingegangen wird.

Städte wie Zürich oder Genf haben seit längerem eine Smart City Strategie lanciert. Im Zusammenhang mit der Entwicklung von Bern zu einer Smart City möchten die GLP/JGLP- und GFL/EVP-Fraktion Antworten zum Stand der Entwicklungen und der Organisation von Smart City in der Stadt Bern.

1. Welche Rolle will Bern in der Entwicklung der Stadt zu einer Smart City einnehmen? Auf welche Themenbereiche fokussiert die Stadt Bern?
2. Smart City bringt den grössten Nutzen wenn Konzepte, Daten und IT-Infrastruktur directionsübergreifend und in Zusammenarbeit mit ewb, BernMobil und privaten Stakeholder entwickelt wird. Wie stellt die Stadt Bern diese Koordination heute und in Zukunft sicher?
3. Open Data bilden für die Entwicklungen für eine Smart City mit externen Stakeholdern eine wichtige Grundlage. Stellt die Stadt Bern eigene Daten als Open Data öffentlich zur Verfügung?

¹ https://de.wikipedia.org/wiki/Smart_City

² Interpellation 2016.SR.00256, 2016.SR.00257 und 2016.SR.00258

³ Stadtentwicklungskonzept Bern 2016 und neue ewb Eignerstrategie

⁴ <http://www.smartcity-schweiz.ch/de/themenbereiche/>

4. In welchen Bereichen von Smart City kann die Stadt Bern bereits heute Projekte, respektive Pilotprojekte ausweisen?

Bern, 16. Februar 2017

Erstunterzeichnende: Matthias Egli, Matthias Stürmer, Danielle Cesarov-Zaugg

Mitunterzeichnende: Marianne Schild, Claude Grosjean, Melanie Mettler, Maurice Lindgren, Marcel Wüthrich, Bettina Jans-Troxler, Janine Wicki